

# Guggermäss mit Fasnachtspredigt

Claudia Nuber

2.3.2025, 11.00, Hofkirche

## Begrüssung

Unser liebenswürdige Hof-Narr  
und ehrenwerte Hof-Vikar

begrüssen euch gar allerliebste  
zu uns'rem lustigen Gottesdienst.

Einmal im Jahr lassen wir es ein wenig Krachen  
dürfen wir in dieser heiligen Halle fröhlich Lachen,  
ohne dabei die zu vergessen,  
die bangen um ihr tägliches Essen.

Bei aller unserer Freude heute  
beten wir auch für alle Leut'  
die traurig sind in diesen Tagen

sich darum nicht auf die Strasse wagen.

Es hilft ihnen nicht, wenn auch wir traurig sind  
wenn wir werden zu einem Trübsal-Kind,  
vielmehr möge unsere Feier heute

vergrössern unsere Lebensfreude,  
damit wir aus dieser Kraft heraus  
uns stellen können allem weltlichen Graus.  
Aus dieser Kraft und mit Gottes Segen  
wollen wir viele Menschen bewegen,  
offen aufeinander zuzugehen,  
mit Achtung einander anzusehen,  
wertschätzend miteinander umzugehen,  
aber auch um tatkräftig einzustehen,  
wenn wir die Not von anderen sehen.  
Denn alleine kann uns nichts gelingen.  
So mögen zunächst einmal alle kräftig singen  
dürfen im Takt der Musik mitschwingen,  
- nur nicht die Kirche zum Einsturz bringen.  
Möge unsere Freude  
erfüllen dieses Gebäude!

Dazu begrüsse ich euch alle hier  
die Fasnachtsgesellschaften eins plus vier  
noch dazu manch hohes Tier:

- unseren Hof-Narren Beat Jung,  
    der mit viel Schwung, liest das Evangelium.
- Die grossartigen, fantastischen, hochwohlloblichen,  
    einzigartigen, ehrenfesten und allwissenden Präsidenten,

Vizepräsidenten, Zunftmeister, Alt-Zunftmeister, Fritschivater und Geschäftsführer mit ihren Partnerinnen und Familien begrüsse ich, sowie alle nicht genannten Fasnachtmeister – ohne euch wäre der Gottesdienst wie zäher Kleister.

- Ich begrüsse Stéphane Mottoul und die Musiker der Wäsmali-Chatze/ Die Bläser probten fast bis zum Zerplatzen,/ um heute ja nichts zu verpatzen,/ wenn die Orgelpfeifen erklingen/ und Paukisten dazu die Schlegel schwingen.

- Ich begrüsse alle, die im Hintergrund helfen mit/ erst durch euch wird der Gottesdienst ein richtiger Hit.

- die grösste Freude ist jedoch heute/ begrüssen zu dürfen so viele Leute./ Das Schiff ist fröhlich, bunt und voll,/ das finde ich als Hof-Vikar besonders toll!

So wollen wir aufstehen und mit dem Kreuzzeichen den bekennen, /nach dem wir alle uns «Christen» nennen.

**Kreuzzeichen und lit. Gruss**

## Kanzel, Teil 1

Vielleicht haben Sie es schon gemerkt: seit 1 ½ Jahren bin ich nun Pfarreileitung und bin somit nun der Mann fürs Grobe, oder auch die Frau fürs Feine.

Es gibt ja so viel zu tun!

Unglaublich – Sie wissen, was ich meine.

Heute nun muss ich mir etwas für die Guggermäss ausdenken. ...hm,... und es soll sich reimen, sonst interessiert es keinen...

hm....und heiter in Sprüchen reden, statt allen die Leviten zu lesen....

Naja, statt grosse Töne zu spucken, sollte ich lieber anfangen zu putzen.

### ***mit Staubwedel putzen***

Ja, alles muss blinken und blitzen

und alles richtig sitzen

hoffentlich hält das hier oben ganz fest

ups, das wackelt, ist ja schlimmer als die Pest.

Oh, ich bin entzückt,

was für ein Glück

ich bin ja gar nicht ganz allein

das könnte meine Rettung sein.

Um Missverständnisse ganz zu vermeiden,

rede ich nun nicht mehr weiter in Reimen.

## **Airbag**

Könntet ihr hier unter mir bitte ganz fest die Luft anhalten? Auf Drei: Eins, zwei, drei: Einatmen. Luft anhalten, nicht ausatmen!

Denn wenn ich jetzt samt Kanzel runterkrache, dann falle ich sozusagen auf einen Airbag.

Ja, sehr gut. Bitte weiter Luft anhalten,

Hm, Sie laufen ja schon blau an?!

Das muss ich ändern.

Bitte alle Bläser oder ehemaligen Bläser Hände hoch!

Lars und alle Wäsmali-Chatze schaut genau hin, wer sich jetzt meldet. Sie können sich nun entscheiden:

Entweder nehmen Sie jetzt den Platz unter der Kanzel ein und halten die Luft an,  
oder Sie verstärken bei der Fasnacht 2026 die Wäsmali-Chatze.

Denken Sie daran, wenn Sie schwindeln, müssen Sie nächstes Jahr beichten kommen....

## **Kehrschaufel**

Ach, da fällt mir ein:

Könnten bitte alle aufstehen, die vor sich einen Besen oder eine Kehrschaufel hängen haben und diese hochhalten?

Schauen Sie sich nach ihrem Partner um: Sie wissen Besen und Schaufel gehören zusammen.

Da Sie sich in der Kirche gefunden haben, gilt auch hier der Satz: «Was Gott verbunden, soll der Mensch nicht trennen.» Sie haben also ein lebenslanges Recht, in der Kirche mit Ihrem Partner zu fegen.

Ruhen Sie sich am Besten während des Gottesdienstes noch ein wenig aus, Sie sind erst später dran. Wann genau? Also spätestens nächstes Jahr, wenn Sie im Beichtstuhl die Sünden derjenigen Bläser wegfegen, die nicht die Wäsmali-Chatze verstärkt haben

## **Jahresspende**

Aber keine Sorge: alle helfen mit, dass in diesem Gottesdienst Gutes entsteht: wir sammeln nachher Geld für einen guten Zweck. Und da ich weiss, dass es für die Mehrzahl von Ihnen ja wirklich sehr mühsam ist, jeden Sonntag aufzustehen und jeden Sonntag für Arme zu spenden, können Sie heute gleich eine Jahresspende machen – ich habe mich auf diese neuen Bedürfnisse meiner Pfarrkinder eingestellt und ein entsprechendes «Körbchen» mitgebracht.

Und weil Menschen meistens erfreut, was verboten ist, lasse ich den Korb hier oben stehen – Sie können während des folgenden Liedes aus Banknoten Papierflieger falten und den Landeanflug ins Körbchen üben.

*Abstaubend und putzend zum Altarbereich*

**Musik: Wäsmali-Chatze**

**Lesung: Apg 10, 34-35**

## **Kirche Abstauben, Teil 2**

### ***Um den Altar putzend - Zusammentreffen mit Fahnen:***

Huch, habt ihr fünf mich erschreckt!

Wo habt ihr euch sonst sonntags versteckt?

### ***Wey-Fahne***

Ach, hier ist die jüngste Zunft: erst 100 Jahren jung.

Ja, wirklich, du Fahnenträger siehst deutlich jünger und frischer aus als die Kollegen, die sind doch viel verstaubter.

Jedoch Staub macht nichts – nicht bewegen,  
werde ich alles gleich wegfegen

Überhaupt – dieser Staub hier und dort, der muss fort.

Meine Kirche muss blitzen und blinken

demnächst ist sie nur noch zu betreten in Finken

Sauber und rein muss es sein

damit sich freuen die Engelein

und auch alle Heiligen, die uns sehen,

selbst wenn wir nur stumm mit Fahnen rumstehen!



## ***Hofkirche auf Leiter abstauben – Kirche hebt ab***

Ja, alles muss blinken und blitzen  
und alles richtig sitzen  
wehe, es würde etwas verschoben  
das wäre nichts für die Herren dort oben  
Nein, nein, besser alles so wie immer  
auch wenn niemand hat einen Schimmer  
«warum», und manches zusehends wird schlimmer.  
Aber die Kirche für den lieben Gott,  
die lebt vom immer gleichen Trott. -  
Modetrends, wo denkt ihr hin,  
Modefarben? Liegen nicht drin.  
Zeitlos gekleidet in schwarz und weiss  
so gehen wir ein in die Ewigkeit.  
Ja, die Kirche für den lieben Gott,  
die lebt vom ewig gleichen Trott.  
Schwarz und weiss ist manches Denken  
in schwarz und weiss wird versucht zu lenken  
alles, was die Menschen denken,  
Denn die Kirche für den lieben Gott,  
die lebt vom immer gleichen Trott.

Eine Kirche, die aber Gott nur dient  
gehört doch in den Himmel gebeamnt.

Major Tom, der lässt schön grüssen  
und los geht's, um in den Himmel zu düsen.

***Stéphane Mottoul, Thema «Major Tom» + Kirche  
hochziehen: Dauer: 1 Min 10Sek***

### Teil 3: Kirchentraum, *Chorgitter, Tür re, abstaubend*

Weil lebensfern und im Himmel droben

einen menschenfernen Gott zu loben

völlig **der** Botschaft widerspricht

die Jesus immer unterstrich:

«Dienet einander, so wie euch jetzt ich.»,

finde ich solch eine Kirche sehr verwunderlich,

Ja, wenn ich so putze und durch die Kirche fege

und mir vorstelle, dass ich abhebe,

und denke, dass ich leichthin schwebe,

losgelöst und schwerelos,

dann träume ich von einer Kirche, die in Freud und Leid

zu jeder Zeit,

in allergrösster Bescheidenheit

und sehr viel Menschlichkeit

nahe bei den Menschen ist

und jedem seinen Wert zumisst.

So, wie einst von Gott gedacht,

der aus seiner liebenden Schöpfungskraft

den Menschen so einzigartig gemacht.

Denn die Kirche vom lieben Gott

verändert den ewig gleichen Trott. -

## ***linke Chorgitter Tür***

Gott schenkte den Menschen seine Liebe,  
damit sie überwinden zerstörerische Triebe  
und sie beenden weltweit Kriege.

Die Kirche wäre nur ein Werkzeug dabei  
ohne Selbstzweck, doch täte sie so allerlei:

- Mit Lob und Dank auf vielfältige Weise,  
würde sie Gott für seine Werke preisen,  
die häufig im Alltag nicht recht gesehen,  
weil wir uns nur um uns selber drehen.
- Den Blick von uns selbst weg auf Höheres lenken,  
um Sinn den Menschen im Leben zu schenken.

Der Sinn sich einem dann erschliesst,  
wenn man sein Herz nicht dem verschliesst,  
der mir als Geringster gegenübertritt,  
denn in ihm mir Gott entgegenblickt.

Erst in Beziehung mit anderen dann,  
ich etwas von Gott erfahren kann. –

## ***Auf Schaukel im Chorgitter***

- So mögen alle, Gross und Klein,  
gemeinsam lebendige Kirche sein,

die mit Schwung und Übermut  
das für die Welt Notwendige tut.

Ja, die Kirche vom lieben Gott  
verändert krankmachenden Trott.

So träume ich beim Hin- und Her-Schwingen  
und möchte gerne Lieder singen  
die nach Gottes Liebe klingen  
und Menschen zu liebendem Handeln bringen  
ohne jemanden dazu zu zwingen.

So eine Kirche vom lieben Gott,  
der wäre fern ein jeglicher Trott.

Sie wäre bunt zusammengesetzt  
damit zu Guter Letzt

die Kirche diene den Menschen vor Ort  
und nicht dem Himmel, der so weit fort. -

So träume ich vom grossen Abstauben  
von so manchem katholischen Aberglauben.

Ich weiss, es ist kein einsamer Traum  
es sind ja Viele mit Besen hier im Raum.  
Als Christen haben wir ein lebenslanges Abonnement  
zum Fegen,  
greift darum sogleich zum Besen,  
und hilft, das staubig-graue Kleid abzulegen  
und das erst noch mit Gottes Segen! -  
So träume ich und der Besen fegt  
und ich denke, wie leichthin schwebt  
die Kirche mühelos,  
losgelöst und schwerelos  
zu den Menschen hin  
– ganz in Gottes Sinn.

**Stéphane Mottoul: Thema «Major Tom» + Kirche  
herunter lassen: 30-40 Sek.**

**Farbwechsel: *farbiger Staubwedel und farbige  
Kleidung***

## **Evangelium: Lk 6,41-42**

**(Auszug aus Tagesevangelium 8.So i.Jk C)**

### **Predigt: Teil 4**

Ach, was lässt sich alles sagen  
in diesen unseren lustigen Tagen.  
Jedermann und jederfrau darf es wagen  
alles und jedes (neu) zu beklagen.  
Und hat es mit bedacht  
alle Gedanken zu Papier gebracht,  
dann wir darüber laut gelacht  
oder das Papier zu Alt-Papier gemacht

Doch wie leicht kann es geschehen,  
den Splitter im Auge des Bruders zu übersehen.  
So wollen auch wir mal weg von uns  
genau hinschauen auf Hinz und Kunz  
anderen sagen, was Rechtens ist  
und woran es ihnen gebricht.  
Denn Richter über andere zu sein  
ist Meister – nur die Kirch allein.  
So hört nun alle mit bedacht,  
was meine katholische Inspiration entfacht:

Ach was lässt sich alles sagen  
in diesen unseren lustigen Tagen.  
Jedermann und jederfrau darf es wagen  
alles und jedes (neu) zu beklagen.  
Und hat es mit bedacht  
alle Gedanken zu Papier gebracht,  
dann wir darüber laut gelacht  
oder das Papier zu Alt-Papier gemacht

Ein Theater ist das mit dem Theater:  
das Grosse zu klein – muss umgebaut werden  
das Kleine im Weg – sollte abgerissen werden.  
Und die Künstler darin? – Vielleicht umgeschult werden?  
Fachkräftemangel – ein geflügeltes Wort –  
ist zu beheben, auch an diesem Kirchenort.  
Hm, Künstler, die ergreifen hier das Wort?  
Hm, tja, warum denn eigentlich nicht?  
An scheinheiligen Menschen der Kirche es nicht gebricht.

Zum Glück scheint eine Schliessung des Kleintheaters  
derzeit passé,  
- schade: Umschulung von Künstlern ade –  
möglich ist ein Zügeln in eine andere Allee,



ins Himmelreich – was für eine Idee!

Lässt mich als Theologin doch entzücken,

Menschen – mit allen Mitteln – näher an Gott zu rücken! –

Ach, was lässt sich alles sagen

in diesen unseren lustigen Tagen.

Jedermann und jederfrau darf es wagen

alles und jedes (neu) zu beklagen-

Und das Stadttheater?

Das grosse Theater wird nun nicht gebaut

wurde doch ganz genau hingeschaut.

Höhe, Breite, Grösse, Weite

salle modulable und Stadtprospekt,

den Wählern schien doch manches suspekt.

Doch meine Vision hat noch niemand entdeckt,

so dass ich sie nun in euren Köpfen erweck':

Baut riesen-, riesengross, auf dass ein kleines Stück weg

von der Jesuitenkirche – nur ein kleines Eck –

so dass einer der Türme vollständig weg.

Dann, oooh, dann die Hofkirche,

welch ein Triumph, was für ein Traum,

den Himmel würd' ich dafür erstürmen,

wäre die Stadtkirche - als einzige mit ZWEI Türmen. –

Ach was lässt sich alles sagen  
in diesen unseren lustigen Tagen.  
Jedermann und jederfrau darf es wagen  
alles und jedes (neu) zu beklagen.

Erscheint euch meine Vision des Stadttheaters und der  
der oberirdische Eingriff ins Stadtbild zu heftig?

Den Denkmalschutz schaudert's und schüttelt's schon  
kräftig?

Na gut, denken wir unterirdisch, da wird es deftig.

Der Gletschergarten hat es schon

– selbstverständlich von mir eingeseget –  
einen Tunnel. Und selbst wenn es regnet,  
bleibt man beim Erkunden trocken.

Das lassen andere nicht auf sich hocken,  
so ist der Tunnelwahn denn ausgebrochen:

Geträumt wird von:

- der «Stadtpassage» für Touristen, 800m vom Spital bis  
fast zum Schwanenplatz
- dem Velo-Parkhaus unter der Bahnhofstrasse bis  
Bahnhofplatz
- dem Tiefbahnhof, um noch schneller zu gelangen zum  
Arbeitsplatz.

Fehlt nur noch meine Vision: ein Tunnel zum Kirchplatz.  
Denn die Tiefbahnhoflinie verläuft unter uns'rer  
Friedhofsmauer,  
darum sehe ich mich als der grosse Erbauer  
einer «porta alpina ecclesiae»:  
vom Untergrund betend zu himmlischer Höhe der  
Turmspitze,  
um dann in sommerlicher Hitze  
auf einer grossen Rutsche im Sitze  
abzukühlen im See mit Gespritze.  
Der Hof zöge dann nicht nur Altersheimbewohner an,  
wie man im Knallfrosch lesen kann,  
sondern Kind und Kegel hiessen wir willkommen,  
längst nicht nur die seriösen Frommen.

Und dann, triefnass,  
jedoch mit irdischem Mass  
mit kühlem Kopf und klaren Blick  
zu sehen, was ist echt notwendig  
um beizutragen zu einem gelingenden Leben  
auf Augenhöhe eben,  
- bodeneben –  
nicht abgehoben in himmlischen Höhen,

nicht abgetaucht in unergründlichen Tiefen,  
sondern mit Blick auf den Nächsten – Du und Ich –  
was brauchen wir wirklich, was ist uns dienlich?  
Welche Tunnel graben und welche Brücken bau'n  
um Misstrauen zum Nächsten abzubauen,  
um ihm dann offen in die Augen zu schau'n?  
Entscheidend wird der Massstab sein, den wir zugrunde  
legen:

dem Mitmenschen verpflichtet – bodeneben,  
horizontal –  
der Wirtschaft verpflichtet – senkrecht mit Gewinn,  
vertikal –

einen Massstab mit Bedacht anlegen  
unserer Entscheidungsfindung wegen  
den christlichen nämlich, der Gott und Mensch  
als seinen innersten Wert anerkennt  
und nichts anderes als seinen Mittelpunkt nennt.  
Gott allein genügt.

Der Rest von selbst sich zusammengefügt:  
Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung –  
das alles kann sein  
wenn wir nicht weiterhin bloss wahren den Schein,  
um grenzenlos auf Wachstum aus zu sein.

Denn die Erde ist endlich, selbst Sand wird knapp,  
da fällt nicht weiterhin grenzenlos ab  
ein Gewinn, der über dem Vorigen lag,  
nur weil das ökonomisch so angelegt sein mag.  
Ein Systemwechsel muss her von Grunde auf.  
Ein «Reset» ist nötig, doch drückt niemand drauf.  
Die Angst ist zu gross, Altes zu geben auf  
Die Prognosen zu unsicher, wir zahlen dabei drauf.  
Doch Systeme können ändern ihren Lauf!  
Ein Blick in Welt und Geschichte zeigt uns das auf.

Denn wenn Menschen nicht nur sich selbst ansehen,  
sondern andere als echtes Gegenüber verstehen,  
wenn sie in ihm das göttliche Antlitz sehen,  
das ihnen hilft, sich selbst zu verstehen,  
dann die Welt gemeinsam im neuen Lichte sehen,  
nun den göttlich-christlichen Massstab verstehen,  
der jedem eine unzerstörbare Würde zuspricht,  
die auch ohne Statussymbol niemals erlischt,  
die einen jeden über sich selbst erhebt,  
so, dass schliesslich das starrste System erbebt  
und der Mensch sich innerlich befreit erlebt.

So wünsche ich uns einen neuen Wind  
Dieser am liebsten sogleich hier beginnt!  
Ein frischer Wind, der auch durch die Kirche fegt,  
so dass wieder spürbar offengelegt,  
was Christus vor 2000 Jahren verkündet:  
dass Gott in jedem von uns entzündet  
Gottes Geist, der uns Liebe und Leben schenkt,  
damit ein jeder an den Nächsten denkt,  
unabhängig wer das Schiff lenkt.  
Ob Frau ob Mann, ob Alt ob Jung, ob ich und du  
jeder von uns gehört dazu  
    im lebenslangen Kirchenfegen  
    im Fahne verstauben, ohne sich zu regen  
    im Spenden-Flieger pflegen  
    im Airbag ohne Pause machen  
jeder von uns mit seinem Lachen  
hilft mit, den Geist-Wind zu entfachen,  
denn Leben lässt sich auf Dauer nicht klein machen.

Vielleicht wird uns das alles nur sonnenklar  
wenn wir sind in der fünften Zeit im Jahr.  
Um diese Einsicht wunderbar  
zu fördern immerdar

sollten wir hier als Kirche überlegen  
die Fastenzeit hinwegzufegen  
um dann ein wenig länger noch  
zu fördern die einsichtsreiche Narrenzeit,  
die so manchen von uns macht bereit,  
über seinen Schatten zu springen  
und ein Lied davon zu singen,  
von Visionen und was ihn abheben lässt,  
damit der hier verbliebene Rest  
zuhört und sich mit einbeziehen lässt  
in, ach so vieles, was sich lässt sagen  
in diesen unseren lustigen Tagen.  
Jedermann und jederfrau darf es wagen  
alles und jedes neu zu beklagen.  
Und hat es mit bedacht  
alle Gedanken zu Papier gebracht  
dann wir darüber laut gelacht  
und das Papier zu Alt-Papier gemacht.  
Amen.